

Der Rücktritt Millerands. Präsidentenwahl am Freitag.

(M.W.) Paris, 11. Juni. Es wird folgendes offizielle Communiqué ausgegeben:

Die Minister sind heute vormittag um 12 Uhr im Elysée zum Ministerrat zusammengetreten. Millerand hat das Demissionsschreiben verlesen, das er an die Präsidenten des Senats und der Kammer gerichtet hat. Es lautet:

„Herr Präsident! Ich habe die Ehre, dem Führer des Senats bzw. der Kammer meine Demission als Präsident der Republik zu überreichen. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung.gez. Millerand.“

In einem offenen Schreiben an das französische Volk setzt Millerand nochmals die Gründe für seine Haltung während der Krise auseinander.

Das Manifest Millerands an das französische Volk hat folgenden Wortlaut:

Meine lieben Mitbürger!

In dem Augenblick, in dem ich mein Amt in die Hand der Nationalversammlung zurücklege, die es mir mit mehr als dreiviertel ihrer Stimmen am 23. September 1920 übertrug, will ich mich an Euch wenden. Als oberster Beamter der Republik, der nach dem grausamsten und ruhmreichsten aller Kriege berufen wurde, um über die Geschichte Frankreichs zu wachen, wußte ich, daß sich Euer einmüt. Wunsch in einem Worte zusammenfassen ließ: Frieden. Frieden nach außen durch Abkommen mit unseren Alliierten, durch die Entwicklung der internationalen Verständigung unter Führung des Völkerbundes, durch die Ausführung des Versailler Vertrages, der uns Sicherheit und Reparationen gewährleisten sollte, durch die Durchführung der diplomatischen Akte, die das neue Europa geschaffen haben. Frieden im Innern durch Vergessen der inneren Zwistigkeiten der Vorkriegszeit, durch die Achtung der Glaubensmehrheit und Weltanschauung, durch den Schutz aller Rechte und das allgemeine Interesse an Ruhe, Arbeit und Ordnung durch unaufhörliche Arbeit an dem materiellen und moralischen Fortschritt. Die Regierung konnte bei der Durchführung dieses Programms nicht die heilige Schuld vergessen, die Frankreich gegenüber seinen verwüsteten Gebieten und gegenüber den Opfern des Krieges oblag. Um sie zu begleichen, hat der französische Steuerzahler nicht weniger als 100 Millionen bezahlt. Alle Ministerien während meiner Präsidentschaft haben sich diesem hier genannten Werke gewidmet. Vier Jahre hindurch hat die Welt dem erhabenden Schauspiel ihre Bewunderung gezollt, welches das arbeitame und ruhige Frankreich darbot. Ebenso ruhig angefaßt der Aufgabe des Friedens wie angefaßt der Prüfungen des Krieges.

Am 11. Mai haben die allgemeinen Wahlen stattgefunden. Der obersten Pflicht des Präsidenten der Republik, die in peinlicher Beachtung der Willenskundgebung des allgemeinen Stimmrechts besteht, habe ich mich an die Politiker gewandt, die es in den Vordergrund gestellt hatte. Ich beabsichtigte mit ihnen in aller Loyalität in der Führung der öffentlichen Angelegenheiten zusammenzuarbeiten. Auf meine Anerbietungen haben sie mit einer Ablehnung geantwortet. Sie haben meinen Rücktritt gefordert, was ein gänzlich ungerechtfertigter Anspruch war, der ebenso dem Geiste wie dem Buchstaben der Verfassung widersprach. Wenn unsere Verfassung die Wahl des Staatsoberhauptes einzig und allein in die Hand des Parlaments gelegt hat, so enthält sie doch wenigstens die Bestimmung, daß der Präsident nach seiner Wahl außer im Falle des Hochverrats während der siebenjährigen Amtsperiode niemanden Rechenschaft schuldig ist.

Eine Entschließung, die vom Parteigeiste einzelner Heher eingegeben ist, hat diese Sicherheit nunmehr zerstört. Unter ihrem Druck haben unsere Parlamentsversammlungen erklärt, daß der Präsident der Republik, da er der Mehrheit der neuen Kammer nicht gefällt, sofort zurücktreten müsse, ohne das gesetzliche Ende seiner Amtstätigkeit abzuwarten. Das stellt einen gefährlichen Präzedenzfall dar, der die Präsidentschaft der Republik zum Spielball von Wahlkämpfen macht, der auf einem Umwege die Volksabstimmung in unseren politischen

Sitten einführt und der die einzigen Elemente der Stabilität und Kontinuität beseitigt, die die Verfassung enthält.

Ich hätte eine Treulosigkeit zu begehen geglaubt, wenn ich mich — und wäre es auch nur um meiner Ruhe willen — zum Mitschuldigen an einer so gefährlichen Neuerung gemacht hätte. Ich habe also Widerstand geleistet. Ich trete erst jetzt zurück, nachdem sich alle in meiner Macht befindlichen gesetzlichen Mittel erschöpft haben. Morgen werde ich in Reize und Stille mit meinen lieben Mitbürgern, die mir aus allen Ecken des Landes wertvolle Ermutigungs- und Sympathieerhebungen zugehen lassen, den Kampf wieder aufnehmen für die Freiheit, für die Republik und für Frankreich.“

Präsidentenwahl am Freitag.

Paris, 11. Juni. Die Kammer ist heute Nachmittag um 3 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Kammerpräsident Painlevé hat das Demissionsschreiben des Präsidenten der Republik zur Verlesung gebracht. Die Abgeordneten der Mitte und auf der Rechten riefen: „Es lebe Millerand! Nieder mit der Revolution!“ Die Mitglieder der Linken erwiderten durch sarkastische Zurufe. Es war dem Präsidenten kaum möglich, sich Gehör zu verschaffen, um zu erklären, daß man von der Mitteilung des Präsidenten der Republik Kenntnis genommen habe und daß das Abschiedsschreiben des Archiven des Parlaments einverleibt werde. Der Präsident las dann die Artikel der Verfassung vor, die sich auf die Einberufung der Nationalversammlung nach Versailles beziehen. Die Mitglieder der Rechten riefen: „Die Verfassung ist tot! Ihr habt sie getötet! Wir müssen sie revidieren!“ Es entstand ein Tumult. Der Kammerpräsident forderte die Abgeordneten auf, sich würdig und ruhig zu verhalten und verkündete alsdann, daß der Kongreß am Freitag Nachmittag um 2 Uhr in Versailles zur Wahl des neuen Präsidenten schreiben werde. Hierauf entstand eine lange Debatte über die Festsetzung der nächsten Sitzung der Kammer. Die Mitglieder des Nationalen Blocks beantragten den Dienstag. Der Antrag wurde zurückgewiesen und die nächste Sitzung auf kommenden Sonnabend festgesetzt.

Die Kandidaten der Linken.

Poincaré scheidet nach links.

M.W. Paris, 11. Juni. Die Versammlung der Mitglieder der Kammergruppen, die zum Kartell der Linken gehören, und der Mitglieder der demokratischen Linken des Senates, die den Kandidaten für die Präsidentschaft bestimmen, wird morgen Nachmittag stattfinden. Es besteht die Absicht, alle die Kammermitglieder hinzuzuziehen, die während der Krise mit dem Linksbund gestimmt haben, so wie die Mitglieder der republikanischen Union des Senates und der Gruppe Poincaré. Heute Abend traten die Senats- und Kammerfraktionen der Linken zu einer Besprechung zusammen, in der die Formalitäten für die morgige Sitzung geregelt und endgültig die Gruppen und einzelnen Parlamentarier bestimmt wurden, die zugezogen werden. Als Kandidaten werden bis jetzt genannt: Kammerpräsident Painlevé und Senatspräsident Doumergue. Havas zufolge ist noch der frühere Kammerpräsident Raoul Peret bereit, sich zur Verfügung zu stellen, falls die Parteien einen Kandidaten aufzustellen wünschten, der sich an dem Kampf um die Person Millerand nicht beteiligt habe. In Pariser „Soire“ wird als weiterer Kandidat Senator Lebrun genannt, der Vertreter der französischen Regierung in der Entwaffnungskommission des Völkerbundes, sowie ferner von einzelnen Gruppen Senator Barthou, der französische Vertreter in der Reparationskommission. Das Blatt nennt auch den ehemaligen Kriegsminister Maginot, doch müssen alle diese Gerüchte mit Vorbehalt aufgenommen werden. Es steht noch fest, daß die Rechte einen Gegenkandidaten aufstellen wird.

Neueste Nachrichten.

Millerand hat offiziell Kammer und Senat seinen Rücktritt erklärt und in einem offenen Schreiben an das französische Volk die Gründe für seine Stellung während der Krise dargelegt.

Die Nationalversammlung wird Freitag um 2 Uhr in Versailles zur Präsidentenwahl zusammentreten.

Der republikanische Konvent in Cleveland stellte Coolidge erneut als Kandidaten für die Präsidentschaft auf.

Der Völkerbundsrat ist gestern zu seiner 29. Tagung in Genf zusammengetreten.

Englisch-französische Verständigungspläne.

M. London, 10. Juni. „Daily Telegraph“ ergänzt seine Informationen über die Verständigung zwischen den Führern der englischen Arbeiterpartei und der französischen Linken durch die Mitteilung, daß auch darüber eine Verständigung erzielt worden sei, daß die politischen Gefangenen und die Geiseln im Rheinlande und im Ruhrgebiet freigelassen werden sollen und daß in Zukunft von französischer Seite auf die Beschlagnahme öffentlicher und privater Gebäude für die Unterbringung von Truppen, sowie auch für die Herstellung von Paradeplätzen und Kasernen Verzicht geleistet werden soll. Bemerkenswert für die widersprechenden Gerüchte, welche zurzeit über die anglo-französischen Verhandlungen im Umlauf sind, ist die ganz bestimmt gehaltene Mitteilung der „Westminster Gazette“, wonach Ramsay MacDonald ausdrücklich darauf verzichtet haben soll, die Sicherheitsfrage durch Einbeziehung des Völkerbundes zu lösen, da er größeren Wert darauf legt, daß Amerika anstatt des Völkerbundes an der Lösung der Sicherheitsfrage teilnehme.

Nach einer ergänzenden Meldung kommt Fisher in seinem Artikel im „Daily Telegraph“ über „Die französische Sicherheit und der Frieden Europas“ zu dem Ergebnis, daß die Sicherheitsfrage sich deswegen als unlösbar erwiesen habe, weil die französische Regierung immer wieder auf der Rheinengrenze als einzige brauchbare Sicherheit für Frankreich bestanden hatte. Alle Versuche von englischer Seite auf der Friedenskonferenz und in Cannes, die Sicherheitsfrage durch Garantieabkommen zu lösen, seien daran gescheitert, daß die französischen Sachverständigen diese Mittel doch nur als einen unwirksamen Ersatz für die erstrebte Rheinengrenze betrachtet hätten. Fisher macht die Mitteilung, daß Lloyd George im Jahre 1922 in Cannes Briand mehr geboten habe, als seinerzeit in dem veröffentlichten Entwurf eines Garantieabkommens gestanden habe. Es sei auch eine englische Garantie für die polnischen Grenzen angeboten worden, um den Franzosen den Vorwand zu nehmen, das Sicherheitsabkommen abzulehnen zu müssen, weil es den polnischen Bundesgenossen nicht sichere.

Die Bürde der Besatzungskosten.

Ueber fünf Goldmilliarden Besatzungskosten.

Berlin, 11. Juni. Ein erschütterndes Bild der finanziellen Kriegsfolgen bietet die soeben erschienene vierte Denkschrift über die Besatzungskosten, die vom Reichsminister für die besetzten Gebiete herausgegeben wird. Danach stehen im alten und neu besetzten Gebiet zurzeit etwa 200 000 Mann fremder Soldaten, für deren Bedürfnisse das Reich aufkommen muß. Seit Ende des Waffenstillstands sind an unproduktiven Ausgaben für diese Armee weit über fünf Goldmilliarden aufgebraucht worden. Hinzu treten die in den französischen Haushaltsplänen zu Lasten Deutschlands aufgeworfenen Mittel für Unterhalt der Besatzungsarmee. Die Verwendung dieser Summen ist sehr vielseitig. Sie erstreckt sich nicht nur auf Verpflegung, Requisition und Beschlagnahmen, sondern auch auf Grundstückswerbungen, Neu- und Umbauten, Beschaffung von Einrichtungsgegenständen.

Die Rheinlandkommission in Koblenz, anfangs aus vier Mitgliedern bestehend, hat sich im Laufe der Zeit zu mammutartigen Dimensionen ausgewachsen.

Allein ihre französische Abteilung hat 21 Unterabteilungen. Das gesamte Personal umfaßt gegenwärtig über 13 000 Köpfe. Im Jahre 1923 betragen die gesamten Kosten für diese Behörde 21,5 Goldmarken. Sehr bedeutend sind auch die Ausgaben für Offizierskasinos, Soldaten- und Damenheime. Ebenso für Lieferung von Küchengeräten, Silber, Porzellan, Geschirr und Lichtanlagen. Auffallend groß sind auch die Aufwendungen für landwirtschaftliche Betriebe zum landwirtschaftlichen Unterricht der Besatzung. Allein die von der Besatzungstruppe beschlagnahmten Anlagen umfaßten Ende 1922 rund 4000 Hektar. Außerordentlich schwer ist die Belastung der Stadt durch die Beschlagnahmungen von Wohnungen, Geschäftsräumen und Schulen. Allein im preussischen Sanktions- und besetzten Ruhrgebiet sind 50 000 Schulkinder dadurch betroffen. Beträchtlich sind auch die Ausgaben für die interalliierte Kommission. So betragen die Kosten für die Ueberwachungskommissionen bisher etwa 36 200 000 Goldmarken, für die Reparationskommission 47 900 000 Goldmarken, für die Restitutionsstellen 17,2 Goldmarken.

Die Besatzungslosten und Kosten für die Kommissionen zusammen belaufen sich auf 5 254 229 050 Goldmarken. Man hat ausgerechnet, daß die Besatzungslosten am Rhein mehr verschlingen als die gesamten militärischen Aufwendungen vor dem Kriege. Es wird höchste Zeit, daß mit diesen unbilligen Methoden endlich gebrochen wird.

Entschädigung für Naturalleistung an die Besatzungstruppen.

Berlin, 11. Juni. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf des Reichsinnenministeriums zugegangen, der in der Frage der Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden die bestehenden Bestimmungen teilweise neu regelt und eine Erhöhung einzelner Entschädigungssätze für Leistungen an die Besatzungstruppen festsetzt. Zu den neuen Bestimmungen des Gesetzentwurfes wird in der Begründung ausgeführt, daß die Vergütungssätze für Vorspann- und Spanndienste nach Maßgabe der bisherigen gesetzlichen Bestimmungen während der fortgeschrittenen Geldentwertung in den letzten Jahren nicht mehr in angemessenem Verhältnis zu den durch die geforderten Leistungen bedingten Aufwendungen gestanden hätten. Es seien deshalb wiederholt Klagen wegen der unzulänglichen Bezahlung für Vorspann- und Spanndienste vorgebracht und Anträge auf Erhöhung der Vergütungssätze gestellt worden. Ebenso unzulänglich sei die auf den Durchschnittsmarktpreis des Vormonats bemessene Vergütung für verarbeitetes Futter gewesen. Die neue Regelung durch Gewährung der jeweils ortsüblichen Vergütungssätze für Vorspann- und Spanndienste und des von der Börse zuletzt festgesetzten Marktpreises für Futter bedeute sowohl unter veränderlichen als auch unter stetigen Nahrungsmittel- und Preisverhältnissen eine angemessene Bezahlung der Leistungen.

Der Personalabbau im Reich.

Berlin, 11. Juni. Nach der im Reichsfinanzministerium verfaßten Denkschrift über den Personalabbau wurden von dem am 1. Oktober 1923 im Reichsdienst einschließlich Reichsbahn und Reichspost beschäftigten 1 592 214 Beamten, Angestellten und Arbeitern bis 31. März 1924 396 854, mithin 24,9 Proz. abgebaut, außerdem 1114 Wartegeldempfänger und kommissarisch beschäftigte Landes- und Gemeindefunktionäre entlassen. Die Ersparnisse an Gehältern usw. für das abgebaute Personal werden auf 434 Millionen Goldmarken geschätzt. Damit ermäßigen sich die gesamten Personalaufwendungen des Reiches um 15,3 Prozent. Hinzu kommen noch Ersparnisse an Sachaufwendungen für Räume, Licht, Heizung, Arbeitsmaterial usw.

Berlin, 11. Juni. In den Kreisen des Personals der Reichsbahn ist vielfach die Meinung vorhanden, daß der Personalabbau erledigt sei und weitere Abbaumaßnahmen nicht mehr in Betracht kämen. Diese Auffassung ist, wie von unterrichteter Seite bestätigt wird, unrichtig. Solange die Personalabbauverordnung in Kraft ist, hat die Verwaltung die gesetzliche Unterlage, um ungeeignetes und überzähliges Personal auszuscheiden. Sie ist aus wirtschaftlichen Gründen auch verpflichtet, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Wenn auch die auf das ganze Reichsbahngebiet ausgedehnte Gesamtkontrolle im Großen und Ganzen als abgeschlossen betrachtet werden kann, so stellt es sich doch inzwischen heraus, daß noch weitere Einzelmaßnahmen in Aussicht genommen werden müssen und z. T. schon im Gange sind, um das mit der Personalabbauverordnung zu erreichende wirtschaftliche Ergebnis auch überall herbeizuführen. Die für die Ausführung verantwortlichen Stellen des Aufwandes werden in sorgfältiger Nachprüfung festzustellen haben, ob noch ungeeignetes Personal vorhanden ist und inwieweit vorhandene Kräfte noch entbehrt werden können.

Der Lohnkampf der Eisenbahner.

Berlin, 11. Juni. Der Vorstand und der Verbandsbeirat des Deutschen Eisenbahnerverbandes nahmen gestern in Berlin zu dem Lohnangebot des Reichsverkehrsministeriums für die Eisenbahnarbeiter in einer Entschädigung Stellung, in der das Verhandlungsergebnis vom 4. ds. infolge seiner Unzulänglichkeit abgelehnt wird. Den Eisenbahnern sei damit der Kampf um die Erhaltung ihrer Existenz aufgezwungen worden. Zur Vermeidung eines Kampfes macht dann die Entschädigung einen Vorstoß, der sich sowohl auf die Lohnfrage, als auch auf die Arbeitszeit der Eisenbahnarbeiter bezieht. — Zur Frage der Beamtenbesoldung erklärt die Konferenz, daß die Besoldungsregelung vom 22. Mai wegen ihrer äußerst unlogischen Wirkung entschieden zu verwerfen sei. Reichsregie-

lung und Parlament werden aufgefordert, die Besoldungsregelung einer Nachprüfung zu unterziehen mit dem Ziel, die Gehälter der geringst besoldeten Beamtengruppen ausreichend zu erhöhen. — Wie mehrere Blätter mitteilen, werden heute die 3 Spitzengewerkschaften der Eisenbahner zusammentreten, um ihre Forderungen auf eine einheitliche Formel zu bringen. Den gleichen Blättern zufolge ist anzunehmen, daß auch eine erneute Besprechung zwischen der Regierung und den Eisenbahnervertretern stattfinden wird.

Kleine politische Nachrichten.

Coolidge republikanischer Präsidentschaftskandidat. New York, 11. Juni. Der republikanische Konvent in Cleveland stellte Coolidge wieder als Kandidaten für die Präsidentschaft auf.

29. Tagung des Völkerbundesrates. Genf, 11. Juni. Der Völkerbundsrat trat heute Vormittag zu seiner 29. Tagung zusammen. Auf Antrag des italienischen Delegierten Salandra, der über die Saarfrage berichtete, beschließt der Rat, die deutsche Note vom 30. Mai über die Garantien und die französische Truppenbesetzung im Saargebiet, die der Regierungskommission des Saargebietes zur Stellungnahme zugesandt wurde, erst auf die nächste Tagung des Völkerbundesrates zu legen. Salandra sprach mit Zustimmung des Rates der Regierungskommission die Genehmigung aus über die jüngst beschlossene Erhöhung der lokalen Gendarmerie, ohne allerdings, wie er hinzufügte, damit den durch die deutsche Note aufgeworfenen Fragen der Festlegung eines Räumungstermines für die französischen Besatzungstruppen vorzugreifen. Schließlich genehmigte der Rat noch verschiedene von Lord Parmore vorgeschlagene Entwürfe und Entschuldigungen über die Methode der Fortführung von internationalen Erhebungen zur Bekämpfung des Mädchenhandels, sowie den Bericht des Generalsekretärs des Völkerbundes über die Hungersnot in Südalbanien, die bisher erzielten Subskriptionen und den Appell zu Gunsten weiterer finanzieller Beihilfe. Die Beratung über die ungarische Finanzsanierung und die Militärkontrollen auf Grund der einschlägigen Artikel der Verträge von Tiranon, St. Germain, Neuilly, wurde auf Wunsch der rumänischen Regierung, da der Delegierte Titulescu erst in einigen Tagen eintreffen könne, verschoben.

Eine britische Zahlung an Amerika. London, 10. Juni. (W.) Die Abmachungen für die Zahlung, die Großbritannien den Vereinigten Staaten am 15. Juni als nächste Quartalsrate der britischen Schulden leisten wird, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Rate beläuft sich auf 69 Millionen Dollar, die gemäß den amerikanischen Wünschen in Gold bezahlt werden. Unter Einrechnung dieser Rate zahlte Großbritannien seit Regelung der Rückzahlung, die Baldwin bei seinem Besuch in Amerika vornahm, 128 Millionen Dollar. Der Rest der Schuld soll in ungefähr 62 Jahren getilgt werden.

Abbruch des oberschlesischen Streiks. Die Betriebsräte als die Führer in der Oberschlesischen Streikbewegung haben angesichts der Aussichtslosigkeit der nun schon seit sechs Wochen andauernden Bewegung beschlossen, den Streik im Bergbau und auch in der Metallindustrie abzubauen. Die Wiederaufnahme der Arbeit soll sobald wie möglich erfolgen. Bereits heute wurde in fast allen Betrieben wieder voll gearbeitet, soweit die technischen Schwierigkeiten bei der Wiederaufnahme der aufgelöschten Hochofen die Arbeitsaufnahme nicht verzögern. Der Bergarbeiterverband beschloß, sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit zu wenden, in dem die Ursache der Niederlage dargelegt wird.

Kleine Chronik.

Schwerer Eisenbahnunfall. Magdeburg, 11. Juni. Die „Magdeburger Zeitung“ berichtet aus Zeitz: Ein von Weihenfels kommender Personenzug fuhr in voller Fahrt bei Zeitz in eine auf dem Gleis beschäftigte Arbeiterkolonne. 4 Arbeiter wurden getötet und zwei schwer verletzt.

Ein Attentat auf den Expresszug Moskau—Riga. Riga, 10. Juni. Auf den Expresszug Moskau—Riga wurde in der vergangenen Nacht ein Anschlag verübt. Zwischen die Gleise war eine Sprengbombe gelegt worden, die in dem Augenblick explodierte, als die Lokomotive darüber hinwegfuhr. Die Lokomotive wurde in die Luft geschleudert, mehrere Wagen zertrümmert. In dem Zuge sollen sich hohe politische Persönlichkeiten befunden haben. Wieviele Passagiere getötet wurden, steht noch nicht fest, die Unfallstelle ist durch Militär abgesperrt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. Juni 1924.

Vom Heu. Witterungs- und Werbungslehre sind von entscheidendem Einfluß auf die Güte des Heues. Es sollen bei der Ernte wenig oder gar keine Nährstoffe verloren gehen. Wird das schon angewellte Futter in ausgedehntem Zustande vom Regen oder Tau betroffen, so gehen viele Nährstoffe durch Auslaufen verloren, besonders die Eiweißstoffe, die Mineralien und die Gewürzstoffe, wodurch das Heu an Nährkraft, Bekömmlichkeit und Schmachthaftigkeit einbüßt. Besonders viele Nährstoffe gehen verloren, wenn viele Blätter bei der Ernte abfallen, da diese viele leicht verdauliche Bestandteile enthalten. Das Mähen der Wie-

sen soll möglichst nicht über den 15. Juni hinausgeschoben werden, da zu Johanni und Anfang Juli gewöhnlich größere Regenmiederschläge eintreten. Gerade die gekennzeichnete Regenperiode ist für den jungen Grasaufwuchs des zweiten Schnitts von großer Wichtigkeit, während sie den ersten Schnitt absterben und grundfaul macht. Auch den Alee wird man vielerorts in der zweiten Hälfte des Juni mähen können; bei sehr üppigem Wuchse kann der Schnitt schon zur Zeit des Beginn der Blüte nötig werden, weil sonst die Stengel leicht so verhärten, daß das Rindvieh das Futter in getrocknetem Zustande nur widerwillig aufnimmt. — Bekanntlich ist Heu von unterwässerten und sauren Wiesen immer von schlechter Beschaffenheit und von bedeutend geringerem Wert als süßes Heu, so wohl hinsichtlich des Nährwertes als auch in gesundheitlicher Beziehung. Saures Heu kennzeichnet sich durch gröbere, schilfartige Beschaffenheit. Es fühlt sich raschelig, spröde und hart an und schneidet leichter in die Finger als süßes. Gutes Heu dagegen fühlt sich leicht, milde und locker an und gibt beim Hineingreifen ein sanftes und zartes Geräusch. Saures Heu läßt sich auch nicht so schön zusammenschichten und festmachen wie mildes und süßes Heu, sodaß man auf einem Wagen etwa ein Drittel mehr süßes Heu als saures Heu laden kann.

Achtet auf Maß und Gewicht. In den letzten Jahren ist die Erfahrung gemacht worden, daß dem Maß- und Gewichtswesen nicht überall die Aufmerksamkeit geschenkt wurde, die ihm bei seiner großen Bedeutung für Handel und Gewerbe zukommt. So haben in verschiedenen Oberamtsbezirken angestellte Prüfungen ergeben, daß von dem im Gebrauch befindlichen Meßgeräten da und dort eine sehr große Anzahl nicht völlig in Ordnung waren. Vielfach konnte z. B. beobachtet werden, daß mit Gewichten und Wagen gewogen wurde, die schon viele Jahre hindurch nicht mehr auf ihre Richtigkeit hin nachgeprüft wurden. Daß dadurch sowohl Käufer wie Verkäufer unbewußt empfindlich geschädigt werden können, liegt auf der Hand. Es wird auf die vorgeschriebene regelmäßige Nachprüfung der Meßgeräte, wozu die Gemeinden von den Eichbeamten besucht werden, hingewiesen. Die Gebühren für diese Nachprüfung sind in letzter Zeit wesentlich herabgesetzt worden. Die Eichpflichtigen, die diese Gelegenheit veräumen, setzen sich der Gefahr aus, bei der nächsten für alle Bezirke angeordneten polizeilichen Nachprüfung zur Anzeige gebracht und bestraft zu werden.

Viederabend. Ueber den am Montag, den 16. ds. Mts. zu Gunsten der „Kriegerhilfe für den Bezirk Calw“ hier gastierenden Komponisten Hans Deinhardt, dessen Lieder von der Nürnberger Konzertsängerin Lilly Holm interpretiert werden, schreibt die „Vindauer Zeitung“:

Es ist vielleicht kein Zufall, daß diese Lieder, zugleich sehr schwierig und äußerst dankbar, von dem schwer an die Öffentlichkeit gehenden Komponisten, der in engeren Kunstkreisen schon lange sehr geschätzt ist, gerade auch in einer kleineren Stadt gerne herausgebracht wurden; ihr tiefer Erhebungsgehalt gewinnt ihnen herzliches Vertrauen. Für den Komponisten mag es ein Glück hoher Art sein, daß die Lieder von einer Sängerin der Öffentlichkeit vermittelt wurden, die aufs Feinste und Gründlichste musikalisch durchgebildet, mit einer an priesterliche Hingabe gemahnenen Vertrautheit Sinn und Form der Kunstwerke nachgestaltet. Frau Lilly Holm gewann die Herzen schier schon mit den ersten Tönen, allgemein wurde die Mühelosigkeit bewundert, mit der sie die sowohl rein musikalisch in all ihrer Melodie wie technisch in ihrer vielseitigen Durchführung schwierigen Lieder erklingen ließ. Auch in den oft sehr großen Höhen gab sie stets volle und edelste Tonfüllung. Das war reinstes Jubilieren. Wir gratulieren dem Komponisten zu dieser gewinnenden Interpretation und rufen ihr und ihm ein zuversichtliches und frohes „auf Wiedersehen“ zu. Wir hoffen auch, seine souveräne Begleitung auf dem Flügel wieder zu erleben.

Vom Landtag. (S. 2.) Stuttgart, 10. Juni. Einige Abgeordnete des Bauernbunds haben folgende kleine Anfrage gestellt: Kreditnot und schlechter Absatz legen manchem Weinregarter den Gedanken nahe, sich die Mittel zur Aufrechterhaltung des Betriebes und zur Schädlingsbekämpfung durch Uebung des alten Brauchs, den eigen gewonnenen Wein selbst auszuschenken, zu verschaffen. Die Qualität des 2er Weins hat diesem schon im Herbst einen raschen Verkauf gesichert und viele kleine und mittlere Weingärtner können nur noch über 2er Weine verfügen, für die im Wirtsgewerbe und Handel keine Nachfrage ist. Die Gewerbeordnung erlaubt indessen nur den Selbstauschank für Erzeugnisse des letzten Jahres (1923). Die Abgeordneten fragen das Staatsministerium, ob es bereit ist, bei der Reichsregierung eine Aenderung des § 47 dahingehend zu beantragen, daß eine Dispensationsmöglichkeit geschaffen wird. — Die Abgeordneten Dr. Egelhaaf und Rath (D. W.) wünschen in einer kleinen Anfrage eine Entlastung der vierten Gefahrenklasse bei der Gebäudebrandversicherung mit Wirkung ab 1. Januar 1925.

Ueberfahren. (S. 2.) Duffingen, 10. Juni. Auf der Straße Osterdingen-Duffingen überholte ein Auto einen Radfahrer und warf ihn dabei um. Das Rad wurde zerstört, der Radfahrer, der 16 Jahre alte Göhner von Osterdingen, brach blutüberströmt zusammen und wurde in die Chirurgische Klinik nach Tübingen übergeführt.

Wetter für Freitag und Samstag. Eine Depression bei Irland wandert östlich. Infolge ihres Vorüberzugs ist für Freitag und Samstag zeitweise bedecktes, zu Gewitterstürmen geneigtes, in der Hauptsache aber trockenes Wetter zu erwarten.

(S. 2.) die Pfingst...
Ueberfüllung...
am Pfingst...
55 Tonn...
Ein hin...
Gipfel...
sich auch...
wärts...
nach du...
Glücklich...
(S. 2.)
vorige...
König...
5 a u...
betrie...
biet des...
Gemüse...
Sandwe...
(S. 2.)
77. L...
kannlich...
katter...
zwischen...
schaftlich...
lungen...
Geräte...
gegenfü...
Beranste...
von der...
Stäche...
werden...
(S. 2.)
Landesg...
Landes...
stättge...
Buchdr...
spähung...
3 1/2 Ja...
rechte u...
Eugen...
wegen...
militäri...
ren und...
(S. 2.)
findet h...
eine M...
wird an...
Staatsp...
ten mög...
20 W...
(S. 2.)
des Sta...
Reichs...
Reich...
Umbau...
durch W...
und Re...
eignu...
(S. 2.)
brikar...
haft in...
führung...
(S. 2.)
lob G...
Heilbr...
anwalt...
(S. 2.)
am Pfing...
von Haf...
die elekt...
anweh...
(64)

(S.C.B.) Nagold, 10. Juni. Der große Fremdenverkehr über die Pfingstfeiertage verursachte fast überall eine beängstigende Ueberfüllung der Eisenbahnzüge. Die Altensteiger Linie hatte am Pfingstmontagabend 87 Tonnen geladen, anstatt normal 55 Tonnen. Doch sie schaffte es brav — bis zum Wolfsberg! Ein hinterer Wagen bremste, mit Eilan wollte die Maschine den Gipfel erklimmen und kam nicht mehr vom Fleck, so sehr sie sich auch abmühte. Die Räder surzten nur so herum, aber vorwärts kam die Maschine nicht mehr, sondern nebenhinaus, nämlich aus dem Gleis. Der Anschlag an den Eutingen Zug konnte noch durch Fußmarsch bis zum Hauptbahnhof erreicht werden. Glücklicherweise kam kein Unfall vor.

(S.C.B.) Stuttgart, 11. Juni. Im ehemaligen königlichen Privatgarten, auf dem früheren Interims-Theaterplatz, und in der königlichen Reithalle findet vom 21. Juni ab eine Gartenbauausstellung statt, die der Verband württ. Gartenbaubetriebe veranstaltet. Die Ausstellung umfaßt das gesamte Gebiet des Gartenbaus, Mustergärten, Topfpflanzen, Blumenzucht, Gemüse- und Obstbau. Die Industrie wird mit gärtnerischen Handwerkszeugen und Maschinen gleichfalls vertreten sein.

(S.C.B.) Stuttgart, 11. Juni. Aus dem Programm des 77. Landwirtschaftlichen Hauptfestes, das bekanntlich in der Zeit vom 27. bis 30. September auf dem Cannstatter Wasen stattfinden soll, konnten wir folgendes in Erfahrung bringen: Bei der Landw. Ausstellung wird unterschieden zwischen Abt. I und II. In der Abt. I sind Tiere, landwirtschaftliche Erzeugnisse aller Art, sowie wissenschaftliche Darstellungen, in der Abt. II land- und hauswirtschaftliche Maschinen, Geräte, Dünger- und Pflanzenschutzmittel und andere Bedarfsgegenstände, auch das landw. Bauwesen. Das Interesse für die Veranstaltung ist sowohl von Seiten der Landwirtschaft als auch von der Industrie so groß, daß voraussichtlich die 5 Hektar große Fläche des Ausstellungsgeländes voll in Anspruch genommen werden wird.

(S.C.B.) Stuttgart, 10. Juni. Vor dem Strafenat des Oberlandesgerichts haben neuerdings weitere Verhandlungen wegen Landesverrat und Spionage unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden. Verurteilt wurden der ledige 24 Jahre alte Buchdrucker Karl Schwarz von Feuerbach wegen verurteilter Auspähung militärischer Geheimnisse zu der Zuchthausstrafe von 3½ Jahren sowie zu 6 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und ferner der verheiratete 30 Jahre alte Schiefmeister Eugen Kunzmann von Aßlarren, bad. Bezirksamt Breisach, wegen vollendeten Landesverrats und verurteilter Auspähung militärischer Geheimnisse zu der Zuchthausstrafe von 3½ Jahren und 5jähriger Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

(S.C.B.) Stuttgart, 10. Juni. Vom 15. bis 24. Juni 1924 findet hier im staatlichen Ausstellungsgebäude, Kanlzleistraße 23, eine Ausstellung „Heinlandnot“ statt. Die Ausstellung wird am Sonntag den 15. Juni vormittags 11 Uhr durch den Staatspräsidenten eröffnet. — Um den Besuch aller Volksschichten möglich zu machen, ist ein Eintrittsgeld für Erwachsene von 20 Pfennig und für Schüler von 10 Pfennig festgesetzt.

(S.C.B.) Stuttgart, 10. Juni. Nach einer Verordnung des Staatsministeriums vom 10. Juni d. J. ist die deutsche Reichsbahn ermächtigt, für die Erweiterung des Reichsbahnhofs Echterdingen a. d. F. und den Umbau der anschließenden freien Strecke nach Bernhausen durch Markung Echterdingen die erforderlichen Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben.

(S.C.B.) Reutlingen, 10. Juni. Der Geschäftsführer des Fabrikarbeiterverbandes, Zahnstille Reutlingen, Otto Wia, wohnhaft in Eningen, ist wegen grober Verfehlung in der Kassenerführung durch die Gauleitung seines Amtes enthoben worden.

(S.C.B.) Heilbronn, 10. Juni. Ueber die Firma Gottlob Eckstein u. Cie., Heilbronner Fahrzeugindustrie in Heilbronn, ist die Geschäftsaufsicht angeordnet und Rechtsanwalt Rosengart in Heilbronn übertragen worden.

(S.C.B.) Schwaigern, 10. Juni. Bei dem schweren Gewitter am Pfingstsonntag nachmittags schlug der Blitz in das Wohnhaus von Hafner Mayer, jedoch ohne zu zünden. Der Dachstuhl und die elektrische Leitung wurden schwer beschädigt. Die im Hause anwesenden Personen kamen mit dem Schrecken davon.

(S.C.B.) Dachsenfeld Orl. Neudorf, 10. Juni. Zum Ortsvorsteher wurde Konstantin Bauer mit 150 Stimmen gewählt. Gemeindepfleger Schmitzer erhielt 93, Feltz Körner 70 Stimmen.

(S.C.B.) Unterweissach Orl. Barmang, 10. Juni. Die Familie W. Schlichenmaier wurde dadurch in schweres Leid versetzt, daß der 12jährige Sohn Adolf freiwillig aus dem Leben schied.

(S.C.B.) Oberentenringen, 10. Juni. Die Teuringer Talbahn, die nun bald 1½ Jahre stillgelegen hat, wird vom 1. Juli ab wieder in Betrieb genommen und täglich mit zunächst je drei Zügen befahren werden. — Das bekannte alte „Kaplaneihaus“, früher auch Schul-, Mesner- und Widumhaus, am Südenende des Kirchhofs, das seines ehrwürdigen Alters und seines malerischen Bildes wegen von vielen Wanderern und Altertumsfreunden mit Wohlgefallen und Interesse betrachtet wurde, ist verkauft worden und wird nun bald abgebrochen werden.

(S.C.B.) Friedrichshafen, 10. Juni. Das Luftschiff L. 3 wird in Bielefeld fertiggestellt sein und soll dann seine ersten Probefahrten Friedrichshafen—Berlin unternehmen.

Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft. Der Kurs der Reichsmark. Berliner Briefkurze.

| | |
|---------------------------------|------------|
| 1 Goldmark | 1000 Ma. |
| 1 Dollar | 4,21 Bill. |
| 1 holl. Gulden | 1573,9 Ma. |
| 1 franz. Franken | 219,5 Ma. |
| 1 schweiz. Franken | 738,8 Ma. |
| Reichsindezziffer | 1,13 Bill. |
| Goldumrechnungssatz für Steuern | 1000 Ma. |

Börsenbericht.

(S.C.B.) Stuttgart, 10. Juni. Die Börse war heute wieder sehr ruhig. Württ. Notenbank + 1 (60), Besfigh. Del — 1,5 (14), Salz Heilbronn — 2 (35), Stuttg. Gips — 10 (80), Verein. Del — 1,75 (14), Verein. Filz — 1,75 (14), Wollb. Weiderrstadt — 1 (15), Spinn. Eßlingen — 2 (28), Württ. Metall — 2 (30).

(S.C.B.) Stuttgart, 11. Juni. Auch heute war die Börse wieder sehr matt. Württ. Notenb. + 2 (62), Besfigh. Del — 3 (11), Feinmeh. Tuttl. — 1,15 (11,75), Salz Heilbronn — 5 (50), Spinn. Rottern — 2 (25), Stuttg. Gips — 5 (75), Bauw. Kuchen — 1,5 (9), Verein. Del — 2 (12), Wollb. Weiderrstadt + 1 (16), Leinen Blaue. — 4 (16).

Zur Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg

(S.C.B.) Stuttgart, 10. Juni. Die Kapital- und Kreditnot, sowie der Absatzmangel, hat in fast allen Berufen zu Entlassungen, Einführung der Kurzarbeit und auch schon vereinzelt zu Betriebsstillegungen geführt. Sehr viele Arbeitsnachweise berichten dem Landesamt für Arbeitsvermittlung über die Zurückziehung bereits gemeldeter offener Stellen. Die Verschlechterung der Lage trifft zunächst die kleineren Betriebe. Gut ist die Lage nur noch in der Landwirtschaft und vorläufig auch in der Textilindustrie. In der Torfindustrie stoßt der Absatz; die Industrie der Steine und Erden wird durch die meist stauende Lage im Baugewerbe ungünstig beeinflusst. In der Metall- und Maschinenindustrie nimmt die Zahl der Arbeitslosen zu; die Uhrenindustrie hat Kurzarbeit eingeführt, bzw. angefüllt. In der Metallindustrie hat sich die Lage weiterhin verschlechtert. In der chemischen Industrie sind Seifen- und Waschmittelabriken schlecht beschäftigt. Die Lage in der Lederindustrie neigt zu weiterer Verschlechterung. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe nimmt die Zahl der Stellen suchenden Schreiner dauernd zu. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sind die Schokoladen- und Zuckerrabriken noch gut beschäftigt. Im Bekleidungs- und Schuhfabriken unter Absatzrückungen. Die Lage im Baugewerbe ist nicht einheitlich; die Meldungen über Stilllegung angefangener Bauten wegen Geldmangels mehren sich. Der Streik in Stuttgart ist beendet. Ungelernte Arbeitskräfte auch für häusliche Dienste sind nach wie vor schwer unterzubringen; die Nachfrage nach Fabrikarbeiter-

innen hat bedeutend nachgelassen. Weiterhin ungünstig ist der Arbeitsmarkt für kaufmännische und Büroangestellte sowie für Techniker aller Art. Die Zahl der Erwerbslosen ist zwar von 1665 am 15. Mai auf 1442 am 1. Juni zurückgegangen, ist aber inzwischen zweifellos wieder gestiegen.

Marktbericht.

Calw, 11. Juni. Bei dem am 11. Juni 1924 abgehaltenen Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt waren insgesamt 128 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 4 Ochsen, 12 Stiere, 70 Kühe, 20 Kalbinnen und 22 Stück Jungvieh. Bezahlt wurde für Kühe 150—400 M., für Kalbinnen 200 bis 340 M., für Rinder 100—150 M., je pro Stück. Die Kauflust war gering. Auf dem Schweinemarkt waren 28 Stück Läufer und 387 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde für Läufer 50—100 M., für Milchschweine 22—40 M., je pro Paar. Handel lebhaft. Auf dem Pferdemarkt war nichts zugeführt.

Großhandelspreise auf dem Obst- und Gemüsemarkt.

(S.C.B.) Stuttgart, 10. Juni. Von der städt. Markt-Kommission sind am 10. Juni 1924 folgende Obst- und Gemüsepreise festgestellt und für den Großhandel als angemessen bezeichnet worden: Gartenpreßlinge 25—60, Rirschen 12—25 Pfg. das Pfund, Kartoffeln 5—6 Pfg. das Pfund, 1 St. Kopfsalat 5—15 Pfg., 1 Bund kleine runde Karotten 20—40 Pfg., 1 Pfund alte Zwiebeln 10—15 Pfg., 1 Bund Zwiebel mit Rohr 10—15 Pfg., eine große Gurke 50—150 Pfg., ein Rettich 5—20 Pfg., ein Bund Monatrettich 10—15 Pfg., ein Bund Untertürkheimer Spargeln 120—150 Pfg., Schweinger Spargeln 90—120 Pfg., Spinat 20—30, Mangold 20—25, Rhabarber 5—10 Pfg., je das Pfund, 1 Stück Kohlraben 10—30 Pfg.

Märkte.

Dem Markt in Göglingen waren zugeführt 136 Milchschweine und 10 Läufer. Der Preis für Milchschweine betrug 18—28 M., für Läufer 40—80 M., je das Paar. Kirchheim: Zufuhr 47 Milch- und 5 Läufer Schweine. Erzierte kosteten 18—25 M., letztere 30—65 M. je das Stück. Schwenningen: Zufuhr 16 Milchschweine. Preis 44 bis 46 M. das Paar bei flauem Handel.

Riedlingen: Zufuhr 316 Milch-, 8 Läufer- und 2 Mutterschweine. Preis für Milchschweine 14—23, Läufer 40—60, Mutterschweine 110—120 M. Letztang Zufuhr: 39 Ferkel und 2 Läufer. Preis für Ferkel 17—22, für Läufer 29—36 M. Waldsee: Erlös pro Paar Ferkel 28—40, Läufer bis 60 M.

(S.C.B.) Stuttgart, 11. Juni. Dem Mittwochmarkt am Vieh und Schlachthof waren zugeführt: 61 Ochsen (davon unverkauft 5), 15 Bullen, 250 (40) Jungbullen, 250 (40) Jungriinder, 104 (15) Kühe, 638 Kälber, 731 (30) Schweine, 33 Schafe und 1 Ziege. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. Kal. 38—41 (letzter Markt 38—40), 2. 26—33 (25—32), Bullen 1. 29—32 (unv.), 2. 22—27 (23—28), Jungriinder 1. 41—44 (unv.), 2. 32—38 (33—39), 3. 24—29 (unv.), Kühe 1. 26—32 (26—33), 2. 17—23 (unv.), 3. 10—15 (11—16, Kälber 1. 52—55 (53—55), 2. 46—49 (unv.), 3. 38—44 (unv.), Schweine 1. 52—54 (53—55), 2. 47—50 (unv.), 3. 40—44 (40—45). Verkauf des Marktes langsam, Ueberstand.

(S.C.B.) Balingen, 11. Juni. Auf dem letzten Markt kosteten Farren 300—800, ¼—½ jährige Ochsen und Stiere 80—140, 1—½ jährige 160—200, ältere Ochsen bis zu 625, Kühe 130—320, Kalbinnen 250—350, Jungvieh 70—190 M. das Stück. Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine 14—26 M.

(S.C.B.) Wasen, 11. Juni. Auf dem gestrigen Viehmarkt wurden verkauft und zwar 1 Paar Ochsen um 900 M., 5 Stiere zu 180—270, 6 Farren zu 160—260, 8 Kühe zu 160—400, 43 Kälbern und Jungvieh zu 75—320, 4 Kälber zu 57—60 M., je das Stück.

Die kleinen Kleinanbelpreise hängen selbstverständlich nicht an den Ober- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der H. Döschlger'schen Buchdruckerei, Calw.

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

„Bitte, gnädiges Fräulein!“

Sie gingen schweigend nebeneinander her, traten in den wohlbekannten kleinen Raum ein, wurden von dem wohlbekannten Kellner begrüßt und nahmen Platz.

„Mein Herr!“ sagte Ruth Rosenbergs scharf, „Sie sind ein Schwindler!“

„Das ist ja reizend?“ dachte Dorival.

Laut sagte er:

„Ja — das — das ist ja sozusagen mein Beruf!“

„Sie schwindeln über Ihren Beruf hinaus, mein Herr!“ erwiderte Ruth streng.

„Man gewöhnt sich daran...“ entschuldigte sich Dorival.

„So? Nun, wir wollen jetzt den Schwindel aufklären!“

„Aber bitte — bitte sehr —“ flötete Dorival.

„Geh ich Ihnen die Mitteilung mache, die ich Ihnen zu machen habe, möchte ich die Tatsachen feststellen,“ erklärte Ruth.

„Diese Tatsachen sind, der Reihenfolge nach: — ich mache Sie übrigens darauf aufmerksam, daß ich sofort aufstehe und weggehe, wenn Sie mich unterbrechen — die Tatsachen also sind: Herr von Armbrüster steht in der Oper eine Dame. Er hat die Annahme, diese ihm völlig unbekannt Dame bei einer Begegnung im Tiergarten zu grüßen. Durch einen sonderbaren Zufall hat dieser Herr von Armbrüster Gelegenheit, mit dieser Dame eine Strecke lang im Auto zu fahren, unter einigermaßen falschen Voraussetzungen. Die Dame hat unterdessen er-

fahren, daß der Herr ein sehr bekannter Hochstapler war. Sie beschloß, seine Dienste in Anspruch zu nehmen für einen Zweck, zu dem ein Spitzbube erforderlich war. Dieser Herr von Armbrüster war jedoch gar kein Spitzbube, sondern es handelte sich um eine Verwechslung. Er nahm trotzdem den Auftrag an und führte die gefährliche Arbeit aus. Was höchst verrückt von ihm war. Er brachte sich in alle möglichen Gefahren. Er spielte so mit dem bösen Schein, daß er es der Dame unmöglich machte, dankbar zu sein. Er hätte sehr leicht Mittel und Wege finden können, die Dame aufzuklären. Er hätte ihr dadurch Kämpfe und Schmerzen ersparen können, denn — die Dame hatte sich für den ritterlichen Spitzbuben mehr interessiert als sie eigentlich durfte...“

„Was?“ schrie Dorival.

„Sie sollen mich nicht unterbrechen. Sie haben mich auf die roheste Weise behandelt. Ich will mit Ihnen nichts mehr zu tun haben. Ich will quitt mit Ihnen sein. Sie haben für den wertvollen Dienst, den Sie mir geleistet haben, eine Bezahlung in Geld abgelehnt und zwei Küsse verlangt. Von diesem Honorar haben Sie jedoch nur die Hälfte erhalten. Und nun muß ich Ihnen die Mitteilung machen“

„Seien Sie gnädig!“ stöhnte Dorival.

„— daß ich den Rest meiner Schuld zu zahlen wünsche.“

Bitte, küssen Sie mich!“

Dorival sah sich blühschnell um. Es war einsam in dem kleinen Café; der Kellner stand gelangweilt an der Tür und beäugelte die Vorübergehenden.

Darauf zog er sein Honorar ein.

„Wann hast du's gemacht?“ fragte Ruth.

„Sofort! Beim erstenmal!“

„Ja auch!“

Der Kellner stand an der Türe und sah gerade nicht her — „Ja, es ist wunderschön,“ sagte Dorival und machte ein nachdenkliches Gesicht. „Es ist alles so närrisch gewesen und alles so schön. Hundertmal hab ich mir überlegt, ob ich nicht zu einer gewissen Dame gehen soll mit allen möglichen Ausweisen und allen möglichen Empfehlungen über meine wertvolle Persönlichkeit vorsetzen und ihr sagen sollte: Ich bin der und der und ich hab dich lieb — ich hab da so eine Ahnung, als ob du mich auch lieb hättest —“

„Das wäre schon mehr als led gewesen.“

„— und es ist doch ein kompletter Wüßhinn, wenn ich den Räuberhauptmann spiele, und du dich mit dem Gedanken abquälst, ein verabscheuungswürdiges Subjekt von einem Verbrecher zu lieben —“

„Jetzt wirst du frech, mein lieber Junge!“

„Aber —!“

„Nun — aber?“

„Aber es war so wunderschön! Weißt du, da war mal irgend so ein Graf, der einer Königin einen seidenen Mantel über eine Pfüge breitete, damit die Königin sich die Sohlen ihrer Schuhe nicht beschmutze. Ich dachte an das Geschichtchen, wenn ich von dir träumte. Die Sorge um deinen Vater sollte dir erspart bleiben. Operte jener Graf von Anno dazumal seinen seidenen Mantel, — warum sollte ich nicht ein größeres Opfer bringen und ein wenig Spitzbube spielen —“

„Du —! Du —!“

(Schluß folgt.)

Welche Nachteile sind Dir schon entstanden, dadurch, daß Du das „Calwer Tagblatt“ nicht gelesen hast?

Sicher hast Du schon dies oder jenes zu einem viel zu hohen Preis gekauft, da Du nicht über den in Betracht kommenden Marktpreis Dich im „Calwer Tagblatt“ unterrichten konntest.

Vieles hast Du schon zu billig abgegeben, da Du eine Zeitung gehalten hast, die zu spät bei Dir eintraf und deren Marktberichte insolgedessen überholt waren.

Manchesmal hast Du schon ein Stück Vieh gekauft in Orten, die eine Tagreise und mehr von Deinem Wohnort entfernt waren, Du hast dadurch sehr viel Zeit und Geld verbraucht.

Oft schon hättest Du Dir bei dieser oder jener Versteigerung passendes Hausgerät kaufen können, wenn Du den Versteigerungstermin rechtzeitig erfahren hättest.

Wieviel Stellengesuche von Dienstboten hast Du zu spät erfahren, weil Du Dir eine Zeitung hieltest, die außerhalb Deines Wirtschaftskreises erscheint.

Vorgänge und Veränderungen in der Verwandt- und Freundschaft erfährst Du gar nicht oder viel zu spät.

Die Vorteile, die Dir entstehen, dadurch, daß Du das „Calwer Tagblatt“ hältst!

Du erhältst das Blatt am Tag seines Erscheinens und hast dadurch immer den neuesten Marktbericht.

Da Dich das Calwer Tagblatt über Preisbildungen jeder Art unterrichtet, ist es ausgeschlossen, daß Du bei Käufen oder Verkäufen Verluste erleidest.

Du erfährst durch den Anzeigenteil des Blattes was im Bezirk angeboten und verlangt wird, Du kannst dadurch manchen Kaufabschluß innerhalb Deines Wirtschaftsgebietes tätigen, Du sparst dadurch viel Zeit und Geld.

Stellengesuche von Dienstboten erfährst Du rechtzeitig, da das Calwer Tagblatt am Tag seines Erscheinens in Deinen Besitz gelangt.

Vorgänge und Veränderungen in der Verwandt- oder Freundschaft erfährst Du rechtzeitig durch das Calwer Tagblatt.

Die Interessen des Bezirkes sind die Deinigen, das Calwer Tagblatt vertritt die Interessen des Bezirkes und somit auch die Deinen. Ein Blatt, das Dich nicht mit Deinem Wirtschaftsgebiet verbindet, ist für Dich wertlos, darum bestelle in Deinem eigenen Interesse das Calwer Tagblatt.

Schafwolle

kann sofort umgetauscht werden gegen Schafwollgarne oder Kammgarne oder Strickwaren nach beliebiger Auswahl bei

Heinr. Rühle Garnhaus, Calw. Haararbeiten aller Art fertigt J. Obermatt, Friseurgeschäft.

Man nehme

zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme

Henko

als Zusatzmittel -- die Kosten verringern sich um ein Drittel!

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Ein Paar starke Läufer Schweine



seht dem Verkauf aus Rosine Frey, Witwe, Breitenberg.

Mostrosinen Mostertratt empfiehlt billigst Otto Jung.

Etwas Gutes für Haare und Haarboden ist edles Brennessel-Haarwasser mit den 3 Brennesseln Otto Binçon, Colon.

7 Bienen-völker

alt Württ. Maß, mit od. ohne Kästen hat am Samstag, den 14. Juni, mittags 1 Uhr zu verkaufen. Michael Zipperle, Holzgasse Nr. 121, Deufringen D.-A. Böblingen.

Wer viel u. schwer im Rucksack zu tragen pflegt, Touristen und Bergsteiger beachten den bei mir ausgestellten

Norweger Rucksack.

Das Gewicht ruht auf den Achseln, daher kein Schwitzen und Drücken auf dem Rücken mehr. Das Beste, das heute hergestellt wird, gediegenes Sattlerware. Rucksäcke von Mark 3.30 an bei

Reichert Brücke.

Ohne Sparen

bildet sich kein Kapital und ohne Kapitalkann sich keine Wirtschaft erhalten. Laßt deshalb kein bares Geld zu Hause liegen, sondern bringt es auf die

Spar- und Vorschußbank.

Frische Tafel-Butter

per Pfd. Mk. 2.— Fr. Lamparter.

Matratze und Deckbett

guterhalten, zu kaufen gesucht. A. Schmid, p. Mr. Michel, Liebenzell.

Ottenbronn. Verkauft mit Garantie einen

6jähr. Schwarzbraun-Wallach,

sowie 1 Langholzwag.

und einige Pferdekuemmerte. Gottlieb Reck.

Würzbach.

Eine mit dem 4. Kalb hochträgliche Rug- u. Schaff-halbin seht dem Verkauf aus Fr. Gaiser.



hat zu verkaufen Chr. Kentschler.

Sommerüberzieher

in eleganten Formen

Paul Röchle



Calw, Markt- platz 45.

Lebensversicherung!

Die Generalagentur einer einheimischen Lebensversicherungsgesellschaft, die auch alle Nebenparien betreibt, sucht Vertreter und Inspektoren gegen hohe Bezüge. Für abgebaute Beamte beste Gelegenheit zur Erschaffung guter Existenz. Angebote unter L. 200 an Max Klüber, Annoncen-Expedition, Stuttgart, Eßlingerstraße 21.

Bereits neue Gitarre

verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

1 Elektromotor

3 PS. fabriknue, 1 Zweispännerwagen verkauft Paul Bläich, Stammheim Sechingerstr. Altbühlach.

Eine schwere, erstklassige, hochträgliche

Schaff-halbin seht dem Verkauf aus Fr. Gaiser.



Hier

in den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit überflüssiges Hausgerät zu verkaufen!

Stadtgemeinde Calw.

Kinder-Fest.

Am Dienstag, den 17. Juni ds. Js. findet bei guter Witterung ein Kinderfest statt. Es ergeht hiermit allgemein freundliche Einladung hierzu.

Die Einwohnerschaft wird gebeten die Häuser zu besetzen. Sammlung zum Festzug nachmittags 1/2 2 Uhr auf dem Marktplatz.

Die Kinder finden sich um 1 Uhr in ihren Klassenzimmern ein und marschieren geschlossen zum Marktplatz. Der auf dem Brühl umzäunte Platz ist für die Spiele der Kinder vorbehalten und darf von anderen Personen nicht betreten werden.

Calw, den 12. Juni 1924.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Düten und Beutel

in sämtlichen Größen und Ausführungen empfiehlt Friedrich Häußler, Papierhandlung, Calw an der Nikolausbrücke

Wilhelm Hörr

Fisch-, Wild-, Geflügel- u. Delikatessenhandlung Rufnummer 594 Stutgart, Engestr. 7 1873



Spezialhaus für Fluß- u. Seefische, Wild, Geflügel Delikatessen, Marinaden- und Fischkonserven.

Pünktl. Versand nach auswärts. — Bei Engros-Bezügen entsprechend Rabatt. — Man bittet Preisliste zu verlangen.

Prospekte mit ein- und mehrfarbigen Abbildungen

erhalten Sie rasch, billig und schön von der

A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.